

## Junge Macher

Tobias Frühauf und Philipp Wolters haben bei der „Schachnovelle“ die Fäden in der Hand. Im Interview sprechen sie darüber.

Seite III



# Marbach & Bottwartal



## Talente haben Spaß

Beim SGV Murr haben die Kreismeisterschaften für Leichtathleten unter zehn Jahren stattgefunden. Gewertet wurde nur in Teams.

Seite VIII

Mittwoch, 12. Juli 2017



Das Landgericht in Heilbronn klärt seit gestern, warum es zu der Straftat kommen konnte.

Foto: dpa

## Räte sehen Land bei Kindergärten am Zug

### Marbach-Rielingshausen

Kostenfreies letztes Jahr wird gefordert. Von Christian Kempf

Die Stadt Marbach dreht an der Gebührenschraube und erhöht die Tarife in den Kindergärten. Dem hatte bereits der Verwaltungsausschuss zugestimmt (wir berichteten). Diesem Votum schloss sich am Montagabend auch der Rielingshäuser Ortschaftsrat an. Der Ortsvorsteher Eberhard Ruoff sprach von einer „moderaten Preiserhöhung“. Dabei orientiere sich die Kommune an den Landesrichtsätzen. Das Ganze sei wie immer auch im Ausschuss für Kinderbetreuung vorbeprochen und mit überwiegender Mehrheit befürwortet worden, ergänzte der Bürgermeister Jan Trost. Er betonte, dass Marbach ein gutes Angebot bereitstelle und im Gegensatz zu anderen Kommunen in der Nachbarschaft auch keine Kürzungen bei den Öffnungszeiten anordnen müsse, weil Erzieherinnen fehlen.

### Gut aufgestellte Kommunen haben mehr Einflussmöglichkeiten

Gleichwohl hätten einige Räte nichts dagegen, wenn das Gebühren-System in den Kindergärten überdacht würde. Allerdings sehen sie dabei nicht die Kommunen, sondern das Land in der Pflicht. „Entscheidend sind doch die Rahmenbedingungen“, erklärte Jochen Biesinger von der CDU. Und da stelle sich die Frage, ob die richtig sind. Er erinnerte daran, dass Baden-Württemberg auf einem guten Polster aus Steuereinnahmen sitze. „Vielleicht sagt man auf Landesebene mal, wir machen das letzte Kindergartenjahr beitragsfrei.“ Zumal andere Bundesländer es vorgemacht hätten. Bislang werde die Diskussion auf die Kommunen verlagert. Wer gut betucht ist, könne die Gebühren senken, die anderen nicht.

Ähnlich dachte Christiane Scheuing-Bartelmess von der SPD. Wenigstens für die Kinder in der Vorschule sollte der Besuch eines Kindergartens nichts kosten, findet sie. „Damit sie die gleichen Startchancen haben.“ Immerhin handle es sich bei den Kindergärten um Bildungseinrichtungen, ergänzte ihr Fraktionskollege Lothar Sondermeyer. Allerdings würden dort auch Betreuungsaufgaben übernommen. Insofern könnte er sich einen Kompromiss vorstellen: Sechs Stunden eines Kindertages, die der Bildung zugeschlagen werden, könnten vom Land finanziert werden, den restlichen Betreuungsbedarf müsse man dann obendrauf packen und bezahlen.

### Frage nach Zuschüssen für Alleinerziehende

Christiane Scheuing-Bartelmess beschäftigte aber nicht nur die Frage, ob überhaupt eine Gebühr fällig werden sollte, sondern auch, wie aktuell die Unterstützungsmöglichkeiten aussehen. Sie habe festgestellt, dass die Gebühren in Marbach vergleichsweise hoch ausfielen. Und sie wolle wissen, mit welchen Zuschüssen Alleinerziehende rechnen könnten. Der Bürgermeister erwiderte, dass in prekären Fällen gegebenenfalls die wirtschaftliche Jugendhilfe des Landkreises einspringe. Pauschal lasse sich die Frage aber nicht beantworten. Nicht jeder Alleinerziehende sei ja automatisch wirtschaftlich so schlecht gestellt, dass er Zuschüsse in Anspruch nehmen muss. „Das ist immer im Einzelfall zu prüfen“, meinte Jan Trost.

## Polizeibericht

### Steinheim Nach Unfall geflohen

Eine Verkehrsunfallflucht hat sich am Sonntag in der Höpfigheimer Straße in Steinheim ereignet. Der Unfall muss zwischen ungefähr 16 und 17 Uhr passiert sein, teilt die Polizei in einer Pressemitteilung mit. Nun sucht das Polizeirevier Marbach Zeugen. Ein bislang unbekannter Fahrzeuglenker beschädigte vermutlich beim Vorbeifahren einen VW Golf, der auf dem Wiesenparkplatz des Freibades abgestellt war. Ohne sich um den verursachten Sachschaden von etwa 2000 Euro zu kümmern, machte sich der Unbekannte aus dem Staub. Wer auf dem Wiesenparkplatz des Wellariums verdächtige Beobachtungen gemacht hat, soll sich unter der Telefonnummer 07144/9000 bei der Polizei in Marbach melden.

## Frau gesteht, ihr Kind erstickt zu haben

Steinheim/Heilbronn Die 30-Jährige gibt vor dem Landgericht an, aus Angst ihre Schwangerschaft geheim gehalten zu haben. Sie wollte das Baby heimlich entbinden. Von Oliver von Schawen

Sie schäme sich selbst und erlebe diese Nacht „wie in Nebel und in Zeitlupe“. Mit diesen Worten hat die 30-jährige Angeklagte aus Steinheim vor dem Landgericht Heilbronn ihre Schuldgefühle beschrieben. Es geht um die Tötung des frisch geborenen eigenen Kindes durch Ersticken – geschehen in der Nacht zum 17. Februar in der Steinheimer Wohnung. Das Geständnis, vorgelesen vom Anwalt, weist die Richtung des Prozesses, bei dem am ersten Tag insbesondere das Motiv der Täterin beleuchtet worden ist.

Verzweiflung hat die zweifache Mutter in die Tat getrieben. Sie habe ihre Schwangerschaft vor ihrem 47-jährigen Lebensgefährten lange geheimgehalten, weil das Kind „mit großer Wahrscheinlichkeit“ nicht von ihm stamme, heißt es in dem Geständnis. Sie habe deshalb befürchtet, der Lebensgefährte würde sie verlassen, sodass sie mit ihren beiden Kindern alleinerziehend weiterleben müsse. Der 30-Jährigen gelang es, ihre Schwangerschaft monatelang zu verbergen. „Ich wollte das Kind selbst heimlich zur Welt bringen“, teilt die

Angeklagte mit. Dies sollte geschehen, während der Mann arbeite und die Kinder in der Schule seien. Das Neugeborene wollte sie an der Baby-Klappe eines Krankenhauses in Stuttgart abgeben – und es nach acht Wochen wieder abholen, um es dann eventuell zur Adoption freizugeben.

Die Realität holte die Frau jedoch in der Nacht zum 17. Februar ein. Das Kind kam früher als erwartet zur Welt. Unter Erbrechen und Durchfall sowie großem Blutverlust gebar sie das Kind, als sie sich ins Badezimmer zurückzog. Die 30-Jährige räumte ein, dass sie ein Tuch auf das Baby hielt, damit niemand im Haus dessen Schreie hören konnte. Sie sei sich nachträglich bewusst, dass sie damit die Tötung des Kindes in Kauf genommen habe. Sie habe sich später über sich erschreckt, bereue die Tat, unter der sie selbst sehr leide.

Wie es dazu kommen konnte, dass der eigene Lebensgefährte so lange von der Schwangerschaft nichts gemerkt haben soll, war einer der Punkte, die den Vorsitzenden Richter Roland Kleinschroth besonders interessierten. Deshalb befragte er

am ersten Verhandlungstag dazu auch den 47-Jährigen. Dieser gab an, tatsächlich lange nichts bemerkt zu haben, da seine Partnerin auch zu dieser Zeit durchaus schlank erschien. Sexuell habe er kaum mit ihr verkehrt, sagte er auf Nachfrage. Über die Schwangerschaft sei es erst wenige Wochen zuvor zu einem emotionalen Gespräch gekommen. Dabei habe er offen gelassen, ob er weiter mit seiner Lebensgefährtin zusammenbleiben wolle. Warum die Angeklagte dennoch allein gebären wollte, ist noch ungeklärt.

In der Nacht hatte der Lebensgefährte seine Partnerin nur „Husten“ gehört. Es sei normal, dass sich bei Erkältungen die Partnerin aus dem Schlafzimmer zurückzöge, so seine Aussage vor Gericht. „Ich bin nachts gegen 1 oder 2 Uhr noch einmal aufgewacht und habe gefragt, ob alles in Ordnung ist“, sagte er. Erst als er gegen 6.30 Uhr aufgestanden sei, habe er Blutstropfen im Badezimmer und in Blut getränkte Handtücher bemerkt. Er habe seine Lebensgefährtin „käseweiß und schon halb weg“ vorgefunden, die Kinder in die Küche gebracht und per Telefon einen Notruf ausgelöst.

Der Richter Roland Kleinschroth deutete an, dass er auch die weitere familiäre Si-

tuation mit den beiden jungen Kindern berücksichtige. Die Angeklagte, die bereits drei weitere Schwangerschaftsabbrüche hinter sich hat, gab an, schon seit ihrer Kindheit unter Depressionen zu leiden. Man habe ihr immer wieder viel Arbeit aufgelastet, gab die Russlanddeutsche Einblicke in ihre Herkunftsfamilie und ihre beiden gescheiterten Beziehungen, aus der ihre Kinder hervorgingen. Zu wenig Aufmerksamkeit habe auch im Zusammenleben mit ihrem Lebensgefährten in Steinheim eine Rolle gespielt, sodass sie überfordert gewesen sei.

Zu wenig getan habe er wohl, äußerte sich der 47-Jährige über sich kritisch. Er habe jetzt die Kinder weiter bei sich und hoffe, dass das Jugendamt sie bei ihm zusammenleben lasse. „Die Kinder freuen sich auch immer, wenn sie die Mutter sehen.“

Über das Strafmaß können zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Aussagen gemacht werden, erklärte der Staatsanwalt Marcus Pröbster unserer Zeitung. Für Totschlag sehe die Gesetzgebung fünf bis 15 Jahre Haft vor. Bei einer „verminderten Schuldfähigkeit“ seien es ein bis zehn Jahre. Es könnte aber im Urteil auch zu einer „kompletten Schuldunfähigkeit“ kommen.

„Die Kinder freuen sich auch immer, wenn sie die Mutter sehen.“

Der Lebensgefährte über Besuche am Hohenasperg

## Eigener Asylkreis für Rielingshausen als Ziel

Marbach-Rielingshausen Flüchtlinge werden Ende 2017 erwartet. Stadt hofft auf Stelle für Integrationsmanager. Von Christian Kempf

Rielingshausen ist für Cornelia Keiper noch ein relativ unbeschriebenes Blatt. Das räumte die Integrationsbeauftragte der Stadt am Montagabend im Ortschaftsrat frank und frei ein. Sie kündigte aber zugleich an, dass sich das bald ändern werde. „In Zukunft werden wir häufiger miteinander zu tun haben durch den Bau der Flüchtlingsunterkunft“, erklärte sie. Besagtes Heim soll Platz für maximal 88 Personen bieten und in Teilen noch Ende 2017 seinen Betrieb aufnehmen. Wenn es nach Cornelia Keiper und dem Gremium geht, hat sich spätestens bis dahin auch ein Freundeskreis Asyl vor Ort etabliert. „Das wäre wirklich sehr wichtig“, sagte Keiper. Die Fachfrau appellierte an die Mitglieder, ihr mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wie man die Rielingshäuser für diese Initiative am besten packen könnte.

Schon zuvor hatte Cornelia Keiper in ihrem Bericht deutlich gemacht, wie wertvoll und eigentlich unentbehrlich die Arbeit ist, die die Ehrenamtlichen leisten. So gebe es in Marbach beispielsweise eine Willkommensgruppe, die die neu eintreffenden Flüchtlinge mit einem Begrüßungspaket überrascht. Dazu engagierten sich Helfer als Paten, die Familien oder Einzelpersonen vor allem am Anfang begleiten. Schön sei, wenn sich daraus eine tiefere Beziehung ergebe. Grundsätzlich würden die Unterstützer aber keinesfalls über die Maßen beansprucht. Der Ansatz mit den Paten

sei jedenfalls ein Erfolgsmodell. „Ich hoffe, dass wir das auch in Rielingshausen installieren können“, betonte sie. Auf diese Weise hätten die Flüchtlinge auch Fürsprecher, wenn sie sich auf die Suche nach einer Wohnung oder einem Job begeben.

Wie aber der Freundeskreis konkret aufgebaut werden soll und wer dabei die Initiative übernimmt, ist noch nicht festgezurrt. Jochen Biesinger von der CDU fragte, ob etwaige Aktive im Marbacher Asylkreis aus Rielingshausen vielleicht so etwas wie ein Türöffner sein könnten. Denn von der Erfahrung solcher Leute könne man profitieren. Das bestätigte Cornelia Keiper. Und es gebe tatsächlich Mitstreiter im Asylkreis der Kernstadt, die in Rielingshausen wohnen. „Einer davon ist superaktiv, der müsste dann sicher mit“, sagte sie.

Wobei sich auch der Turnerbund darum bemühen wolle, auf die Flüchtlinge zuzugehen und sie am Vereinsleben teilnehmen zu lassen, wie der Ortsvorsteher Eberhard Ruoff erklärte. Beim Sport seien die Barrieren erfahrungsgemäß am niedrigsten. Darüber hinaus wird auch Cornelia Keiper als Integrationsbeauftragte der Kommune häufiger nach Rielingshausen pendeln, wenn die Flüchtlinge ihre Zimmer bezogen haben. Pascal Mildnerberger von den Freien Wählern erkundigte sich, ob sie dann ihren Stellenumfang nach oben schraube oder ihr Engagement in Marbach etwas zurückfahren werde. Und Lothar Sondermeyer



Im September sollen hier die Arbeiten an der Unterkunft starten.

Foto: Werner Kuhnle

von der SPD interessierte sich dafür, inwiefern in Rielingshausen dann ein weiterer Hausmeister benötigt werde. Der Bürgermeister Jan Trost erläuterte, dass der Personalbedarf geprüft werde. „Aus Sicht der Verwaltung ist aber klar, dass wir im Bereich der Betreuung und der Hausmeister-tätigkeit Verstärkung brauchen“, betonte er. In Sachen Integrationsmanager habe man dem zuständigen Landratsamt schon einen Vorschlag unterbreitet. Demnach soll die Fachkraft übers Kreishaus angestellt werden, aber in Marbach ein Büro beziehen – um damit ins Team integriert werden zu können. „So hat man auch einen kurzen Draht. Das ist aus unserer Sicht der beste Weg. Im Mittelpunkt steht ja eine gu-

te Sozialbetreuung. Wir warten aber noch auf eine Rückmeldung aus dem Landratsamt“, sagt Jan Trost auf Nachfrage.

### BAUGESUCH ABGESEGNET

Votum Dem Bau einer Flüchtlingsunterkunft in Rielingshausen steht wohl nichts mehr im Wege. Der Ausschuss für Umwelt und Technik hatte das Gesuch bereits abgenickt. Nun gab auch der Ortschaftsrat grünes Licht. Die Arbeiten sollen noch im September starten, die ersten Bewohner im Dezember einziehen. Man werde versuchen, dort schwerpunktmäßig junge Familien einzuquartieren, sagte der Rat-schef Jan Trost. Durch die Kinder könnte die örtliche Grundschule gestärkt werden. kern